

Blick in die Zeit

Schon in der Jugendzeit hatten Dr. Klaus-Dieter und Dr. Martina John den Wunsch als Mediziner das menschliche Leid der sogenannten Dritten Welt zu mildern. Sie haben sich ihren Traum erfüllt und bauten ein Krankenhaus im Hochland von Peru.

Ein Missionsspital für die Quechua-Indianer Perus

Diospi Suyana

Die ursprüngliche Heimat der Quechua-Indianer

Die Bergwelt Südperus ist eine Landschaft seltener Schönheit. Gewaltige Berge wie der majestätische Salkantay ragen über 6000 Meter in die dünne Luft der Troposphäre. In den Tiefen der Täler ziehen die Flüsse Apurimac und Urubamba nach Nordosten dem Amazonas entgegen. Die Zwergkamele, wie Lamas und Alpacas grasen auf einer Höhe von 4000 Meter und sind zu einem Markenzeichen Perus geworden.

An vielen Stellen des Landes finden sich die archäologischen Spuren des Inka-Imperiums, das sich im 16. Jahrhundert von Südkolumbien bis Nordchile erstreckte. Die Steinmetze der Inkas fügten bis zu 40 Tonnen schwere Felsquader wie Puzzleteilchen passgenau ineinander. So blei-

ben die Mauern ihrer Paläste und Tempel für immer stumme Zeugen einer großartigen Zivilisation.

Die Geschichte von damals bestimmt das Heute

Das Sonnenwendfest, Inti Raymi, erinnert alljährlich im Juni an den Ruhm und Glanz des einst so mächtigen Reiches der Sonne. Seine Blüte sollte am 15. November 1532 ein jähes Ende nehmen. Der Spanier Franzisco Pizarro nahm in der nordperuanischen Stadt Cajamarca den letzten Inka Atahualpa durch einen verräterischen Handstreich gefangen. Unterdrückung und Versklavung prägten von nun

dert die Lebenswirklichkeit der Indios. Schon von Kindesbeinen an erfahren sie: „Wir sind Menschen zweiter Klasse!“

Lebensraum – muffig, kalt und dunkel

Besonders die Indios der Bergregionen Apurimac und Ayacucho sind von der sozialen Deklassierung betroffen. Wo sie leben, dort ist auch die Not zu Hause. Das Standardhaus besteht aus Adobe, einer Stroh- und Lehmmischung, die an der Sonne zu Blöcken getrocknet wird. Viele Häuser in den Bergen haben trotz der Höhe und der damit verbundenen Kälte keine Fensterscheiben, geschweige denn eine Heizung. Zum Wäschewaschen dient ein Waschstein vor dem Haus und der Transport in den Bergen geschieht meist auf dem Pferde- oder Eselsrücken.

Armut – wie im Mittelalter

Die Zeit scheint stillzustehen. Die Dörfer der Quechuas lassen die Errungenschaften der modernen Technik vermissen.

Althergebrachte landwirtschaftliche Produktionsmethoden bestimmen den mühsamen Tagesablauf der Indios. Am Abend erwartet sie die spartanische Innenausstattung ihrer Häuser und eine einseitige

an das Schicksal der Quechuas. Die harten Frondienste und eingeschleppten Infektionskrankheiten reduzierten die Bevölkerung von anfänglich 15 Millionen auf 800 000 Menschen.

Die Weichen, die die Spanier damals stellten, bestimmen in vielerlei Hinsicht selbst heute im 21. Jahrhun-



Indianer-Mädchen

Hospital Diospi Suyana



Mangelernährung. Monotonie und Melancholie bestimmen als wesentliche Charakteristika ihr Leben.

Über 35 % der Quechuas sind Analphabeten, die Hälfte von ihnen leidet an Wurmerkrankungen und fast alle leben in baufälligen Lehmhäusern ohne Heizung und sanitäre Anlagen.

Trauriges Ende

Nur ein Drittel der Quechua-Indianer mit ernsthaften körperlichen Beschwerden kommt in den Genuss einer adäquaten medizinischen Behandlung. Zum einen können sich die Patienten moderne Behandlungsmethoden nicht leisten, zum anderen fehlen auf dem Land die Ärzte. In Apurimac kommen auf 10 000 Menschen noch nicht einmal drei Ärzte. Im Vergleich dazu sind es in Deutschland 33.

Krankheiten – die logische Konsequenz

Die widrigen Lebensumstände der Berglandbewohner begünstigen die

Entstehung einer Reihe von medizinischen Erkrankungen wie Tuberkulose, Hautinfektionen und eine endemische Durchseuchung mit Würmern und Parasiten. Die offensichtliche Ausweglosigkeit verleitet leider viele Indianer zur Flucht in den Alkoholmissbrauch. Ein Dilemma mit schwerwiegenden Folgen.

Entscheidung zur Tat

Am 17. und 18. August 2002 gründeten zehn sozial engagierte Christen eine überkonfessionelle Vereini-

gung mit der Absicht, ein Missionshospital für die Berglandindianer zu errichten. Der Verein wurde bald als gemeinnützig anerkannt und wandte sich kurz darauf mit einer Web-Page an die Öffentlichkeit: www.diospi-suyana.org.

Bis heute wurden ca. neun Millionen US-Dollar durch Privatleute und Firmen gespendet. Das Hospital hat 100 Mitarbeiter, davon 70 Peruaner, 30 ehrenamtliche Mitarbeiter (meist Deutsche), 60 Betten, vier Operationssäle, zwölf Behandlungsräume, eine Intensivstation, Labor und Röntgeneinrichtung sowie acht Kinderclubs.

Zielsetzung

Das Konzept von Diospi Suyana (bedeutet übersetzt: Wir vertrauen auf Gott) zeichnet sich durch einen dreifachen Ansatz aus: Der Verein will den Berglandindianern medizinisch helfen, ihr Kulturerbe fördern und die Bergpredigt Jesu Christi praktizieren.

Warteschlange vor dem Hospital



Vorbereitung

Nach einem ausführlichen Gespräch zwischen Dr. John und dem damaligen Gesundheitsminister Perus Dr. Carbone Campoverde am 3. Februar 2003 folgte im April des gleichen Jahres ein detaillierter Kooperationsvertrag zwischen der ärztlichen Provinzbehörde und Diospi Suyana.

In Peru und den USA entstanden Schwesternvereine von Diospi Suyana, die als gemeinnützige Organisationen vom Staat anerkannt sind.

Durch hunderte von Vorträgen in Kirchen, Wohltätigkeitsclubs und Vereinen wurde Diospi Suyana zu einem der bekanntesten Projekte in Deutschland und Peru.

Tausende halfen mit

Von Januar 2004 bis Dezember 2008 haben unzählige Privatpersonen aus allen Schichten der Gesellschaft rund 5,2 Millionen US-Dollar für das Missionsspital gesammelt.

Geburtstage, Hochzeiten und Feste jeder Art wurden zugunsten von



Dr. Martina John untersucht einen Indianer-Jungen

Diospi Suyana gefeiert. Die Pfadfinder verkauften Altpapier, katholische Sternsinger zogen singend von Haus zu Haus, Chöre organisierten Benefiz-Konzerte und Frauengruppen verkauften Kuchen und Geschenkartikel.

Unerklärlich

Bedingt durch den großartigen Einsatz vieler Menschen erlangte Diospi Suyana in Deutschland eine enorme Popularität. Ein Netzwerk entstand, das auch langfristig für den Unterhalt des Krankenhauses wichtig sein wird.

Manche fragen sich, wie diese erstaunliche Entwicklung von „Klein auf Groß“ in einer so kurzen Zeitspanne möglich sein konnte: war die Zeit einfach reif für diese Idee oder spielte ein Phänomen eine entscheidende Rolle, das Christen den Segen Gottes nennen?

Treue über Jahre

Hunderte entschieden sich, das Hospital Diospi Suyana regelmäßig zu unterstützen. Manche taten dies, nachdem sie das Krankenhaus in Peru besucht hatten. Im November 2008 lag die Zahl dieser Fördermitglieder bei 722. Mindestens weitere 350 werden noch benötigt, um den Spitalbetrieb abzusichern.

Der Bau beginnt

Am 24. Mai 2005 war es endlich soweit. Mit einer farbenprächtigen Zeremonie feierten 3 000 Berglandin-

INFO

Wenn auch Sie das Werk von Diospi Suyana unter den Indianern Südperus unterstützen wollen, bieten sich Ihnen interessante Optionen:

1. Senden Sie Ihre Spenden direkt an das aufgeführte Konto:

Diospi Suyana e.V., Bank für Sozialwirtschaft Köln,
BLZ 370 205 00,
Kto-Nr. 8 073 700,
IBAN DE18 3702 0500 0008 0737 00,
BIC BFSWDE33XXX

2. Werden Sie Fördermitglied von Diospi Suyana, z. B. mit 25 oder 50 € monatlich. Fordern Sie dazu Informationen an.

3. Machen Sie Ihre Nachbarn, Kollegen und Freunde auf die Arbeit von Diospi Suyana aufmerksam. Gerne berichtet Diospi Suyana in Ihrer Kirchengemeinde oder in Ihrem Freundeskreis über dieses Projekt, das sich für die Menschen im Bergland Perus wirklich lohnt.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Diospi Suyana e.V.
Postfach 10 04 10
64204 Darmstadt
E-Mail: info@diospi-suyana.org
Internet: www.diospi-suyana.org

dianer den offiziellen Beginn der Bauarbeiten.

Als der Deutsche Botschafter den symbolischen ersten Spatenstich vollzog, begann ein Nervenkitzel, der bis zum Bauende anhalten sollte.

Nur 15 Prozent der erforderlichen Geldmittel des 5,5 Millionen US-Dollar-Projektes standen zur Verfügung. Würden die Spenden in ausreichender Anzahl und Höhe eintreffen?

Die Bauphase bis zur endgültigen Fertigstellung dauerte 2½ Jahre. Das Hospital Diospi Suyana befindet sich in der Stadt Curahuasi, im Herzen des peruanischen Hochlandes.

Ein empirischer Beweis

Ohne garantiertes Budget lebte Diospi Suyana als „Glaubenswerk“ von der Hand in den Mund. Das Bautempo wurde von den jeweiligen Spenden bestimmt, die peu à peu eintrudelten. Oft waren alle Konten wie leer gefegt. Tausende verfolgten gespannt den Ausgang des Unternehmens im Internet.

Im Dezember 2007 war das Hospital Diospi Suyana trotz vieler logistischer Probleme nicht nur gebaut und bezahlt, sondern auch modern ausgestattet.

Auf den guten Ruf kommt es an

Die karitative Arbeit von Diospi Suyana wird durch die Spenden vieler hilfsbereiter Unterstützer finanziert.

Eine gewissenhafte Verwendung dieser anvertrauten Gaben ist für den Verein von höchster Priorität. Deshalb wurde von Anfang an die Buchhaltung von der Frankfurter Agentur LPS einer unabhängigen Wirtschaftsprüfung unterzogen. Die Ausstellung des Testats bescheinigt Diospi Suyana eine korrekte Verwendung der Spendengelder.

Für Diospi Suyana ist es ein besonderes Anliegen, die Verwaltungskosten auf ein Minimum zu beschränken. Denn jeder Euro zählt für die Arbeit am Missionsspital.

